

„Über den Jordan gehen- Die Vollmacht der geliebten Überwinder“

Predigt zu Josua 3,1- 4,7 am Sonntag, 27. Januar 2019

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Nun haben wir hier in der Braunschweiger Friedenskirche die wunderbaren Tage der Leiterschaftskonferenz der „Geistlichen Gemeindeerneuerung“ beendet. Die etwa 600 Dauerteilnehmer und die vielen Gäste aus dem ganzen Bundesgebiet haben sich in diesen Tagen mit einem Thema befasst, das uns als Braunschweiger Friedenskirche auch schon in den Predigten in diesem Monat immer wieder begegnet ist: Das Thema „Vollmacht“.

Die einen sind aus diesen Tagen herausgegangen wie die Heldinnen und Helden, die anderen waren erschöpft und nur zögerlich hoffnungsvoll. Und ich kann beides gut nachvollziehen. Ich spreche nicht nur von der Erschöpfung, die man körperlich hat, wenn man 4 Tage lang hier als Konferenzmitarbeiter treu seinen Dienst tut, zB in der Küche. Ein herzliches Dankeschön Euch allen, die Ihr mit dazu beigetragen habt, dass diese Konferenz so gut hier ausgerichtet werden konnte! Ich spreche von einer inneren Erschöpfung, die mir des Öfteren begegnet, wenn ich mit Pastoren und geistlichen Leitern aus den unterschiedlichen Gemeinden und Kirchen im Gespräch bin.

Ich denke z.B. an Matthias (Name geändert). Er ist nun schon fast 20 Jahre im Pastorendienst. Er liebt Jesus und er tut seinen Dienst – gemeinsam mit seiner Frau – auch sehr gern. Aber dennoch sieht er nur wenig Frucht, bzw. Erfolg. Die erste Gemeinde, in der er seinen Dienst aufgenommen hatte, konnte ihn nach 3 Jahren nicht mehr finanzieren. Es war ein Gemeindegründungsprojekt und die Arbeit lief sehr viel langsamer an, als er und die Mitarbeiter es sich erhofft hatten. Nun ist er schon viele Jahre Pastor in einer evangelischen Freikirche. Doch eine Krise nach der anderen schüttelt diese Gemeinde und ihn richtig durch. Es kam zu zwei Spaltungen, weil man sich nicht einigen konnte, in gewissen ethischen Fragen und in der Gestaltung der Gottesdienste. Zudem gab es auffallend viele Ehen, die auseinandergingen und plötzliche Todesfälle.

„Kannst Du verstehen“, sagt Matthias, „dass ich mich ernsthaft frage, ob ich hier überhaupt am richtigen Platz bin? – Was mache ich falsch? Habe ich diese Vollmacht, von der so viel gesprochen wird? Warum geht aber eine Sache nach der anderen „über den Jordan“? Ich kann die vielen Jubelberichte und Konzepte für ein segensreiches Leben kaum noch ertragen. Ich habe nur Trübelberichte und bin konzeptlos. Ich stecke irgendwie fest und ich habe den Eindruck, ich bewege mich nicht im Zenit, in der Mitte, meiner Berufung. Bald – so befürchte ich- verliere ich mein Gottvertrauen und mein Glaube geht auch „über den Jordan!“

Nun, nicht nur Pastoren und geistliche Leiterinnen und Leiter können diese Fragen haben. Wie äußert sich aber Vollmacht, wenn der Erfolg ausbleibt, wenn die Kräfte schwinden, ja, wenn das Gottvertrauen immer mehr schrumpfen will? Da hilft auch nicht die Erinnerung an das bekannte Zitat des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber „Erfolg ist kein Name Gottes!“ oder?

Ich denke an Maria (Name geändert). Sie ist nun schon älter und hat ihr ganzes Leben lang Jesus geliebt und ist ihm treu nachgefolgt. Doch nun im hohen Alter zerren Krankheiten und Schmerzen an ihr. Sie rauben ihr den Schlaf und die innere Mitte. Sie fühlt sich wie ein Häufchen Elend. War das alles umsonst? Der aktive Glaube ist zur Passivität gezwungen. Verliert er so seine Resilienzskraft?

Auch Jonas (Name geändert) begleite ich jeden Tag im Gebet. Er ist ein junger Mann und hat sich erst vor einigen Jahren zu Jesus bekehrt. Doch auch er ist am Ende seiner „Philosophie“. Eine psycho-somatische Krankheit konfrontiert ihn mit der Endlichkeit des Lebens, bevor es für ihn überhaupt begonnen hat. Er kämpft sich so durch, von einem Tag zum anderen. All die vielen Zusagen und Verheißungen, die er durch den Geist Gottes erhalten hat, wollen Tag für Tag blasser werden. Es ist ein täglicher Kampf, damit nicht alles „über den Jordan geht“.

Womöglich haben sich die jungen und alten Männer und Frauen, die Führungspersonen im damaligen Volk Israel ähnlich gefühlt wie Jonas, Maria oder Matthias. Vier Jahrzehnte irrten sie geradezu durch Wüstenlandschaften und nun sahen sie das gelobte Land. Aber sie waren erschöpft. Ihr geistlicher Leiter Mose war nicht mehr bei ihnen und Josua sollte nun die Verantwortung im Finale übernehmen. Doch wie sollten sie bloß über den Jordan kommen? Der Jordan: Eine Grenzerfahrung lag vor ihnen. Eine Grenzerfahrung, die zu einer Vollmachtserfahrung werden sollte, einer Erfahrung der Macht Gottes. Doch jeder und jede, selbst das kleine Kind und die zaghaft Hoffenden mussten hier Schritt für Schritt mitmachen.

Hören wir einmal auf den Bericht, den wir im Buch Josua finden.

Über den Jordan gehen- Die Vollmacht der geliebten Überwinder- Josua 3,1-4,7

Sowohl Pastor Matthias, als auch die von Schmerzen gezeichnete Maria, als auch der junge Jonas sollten diese Geschichte aus dem lebendigen biblischen Wort Gottes genau lesen und bedenken. Sie ist nicht nur ein Geschichtszeugnis oder womöglich der Versuch einer Geschichtsdeutung des Volkes Israel. Nein, sie zeigt uns auf, wie dieser eine lebendige Gott auch an unseren Jordansufern, an unseren Grenzerfahrungen durchhelfen will.-

„Es geht nicht mehr weiter!“ willst Du sagen. Doch wenn Du keinen Weg mehr hast, so wende Dich an den, der von sich sagt

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ (Joh 14,6) Das ist Jesus, der Retter, der Messias, der Heiland. Dieser Jesus kann jede und jeden hier durch den Jordan und zum Ziel des Lebens führen!

Doch zunächst sollten wir uns eines bewusst machen:

Ein Leben in der Vollmacht, im Segen Gottes zu führen, das ist nicht gleichzusetzen mit einem Leben ohne Hindernisse, ohne Verzweiflung, ohne Mutlosigkeit oder Angst. Auch im Leben der heiligen Frauen und Männer, die uns in den biblischen Schriften vorgestellt werden, gab es viel, sehr viel Not, Leiden und Todesängste. Es ist ein Wunschtraum und ein verhängnisvoller Irrtum, wenn wir meinen, dass ein Leben in der Nachfolge Jesu wie ein fröhlicher Spaziergang von einem Erfolg zum anderen sei. Dennoch hält sich diese Vorstellung wacker in unseren Herzen und Köpfen, weil wir diese bösen Tage loswerden wollen. Glaubt aber irgendjemand hier, dass das Böse, der Böse sich nach dem Sieg Jesu von Golgatha schlafen gelegt habe? Warum sterben denn heute noch Menschen? Warum leiden heute noch tiefgläubige Frauen und Männer? Warum kollabiert der alte Planet und die Systeme, die unsere Gesellschaft Jahrhunderte zusammenhielten brechen auseinander?

Nun, auf die „Warum-Frage“ wird es keine simple Antwort geben. Aber eines ist klar und eindeutig in den Heiligen Schriften der Bibel bezeugt und es wird von uns Christen immer und immer wieder lauthals vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt bekannt: Jesus ist die menschgewordene Liebe Gottes. ER selber ist hineingekommen in alles Leiden dieser Welt. Er hat sich nicht von uns abgewandt. ER ist der Liebende und als solcher hat er das Böse, das Leiden – ja, die Todesmacht, diese alte und letzte Fratze des Teufels, überwindern.

ABER in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. (Römer 8,37)

Wir Christenmenschen sind keine Helden, aber wir haben einen Helden, das ist Gott selber, dass ist Jesus! IN keinem anderen Namen ist das Heil und die Hilfe zu finden, als in diesem Namen Jesus! (Apg 4,12) ER kam als das Licht in alle Finsternis. So wie er das Volk Israel vor vielen Jahrhunderten durch das Schilfmeer hindurchführte, wie er sie sodann durch den Jordan hindurchführte in das verheißene Land, so führt uns Jesus durch den Jordan unseres Lebens.

Was für ein Jordanstal tut sich vor Dir auf? Wo hast Du nur eine zögerliche Hoffnung, wenn überhaupt? Ist es eine Krankheitsnot, die Dich lähmen will? Ist es der Tod, der sich bei Dir immer deutlicher anmelden will? Ist es der Misserfolg? Die langweilige Mittelmäßigkeit eines bürgerlichen Lebens, die Dich selber lahmlegt?

Ich möchte Dir heute nach den Worten Josuas zurufen:

**Mach Dich bereit! Reinige Dein Denken und Dein Herz und richte es neu auf Gott aus!
Denn der HERR will ein Wunder tun! (nach Josua 3,5).**

Wenn ich lese, wie Gott das Volk Israel – von Josua angeführt- hier für dieses Wunder vorbereitet, so lese ich es heute als Mensch des Neuen Bundes in Jesus. Wenn schon die

Menschen des Alten Bundes die Herrlichkeit und Wunder Gottes erfahren haben, wenn sie schon die heilige Gegenwart Gottes erfahren haben, um wieviel mehr sollte es geschehen, weil Gott sich in Jesus allen Menschen geoffenbart hat (Vgl. 2 Kor 3,7-17). Ja, er selber ist über den Jordan für uns gegangen. Er selber hat das Bollwerk der Sünde, der Trennung überwunden!

Dort am Kreuz hat er alle Schuld und Sünde auf sich genommen. Auch Deine Schuld. Auch die Schuld derer, die sich an Dir womöglich versündigt haben. Das leere Kreuz Jesu ist das Zeichen der Auferstehung. Dieser Jesus hat alle Macht der Finsternis gebrochen, auch die Macht des Todes! ER ist der Herr über Leben und Tod.

Es mag sein, dass Du heute hier bist, und Du hast in Deinem Leben schon viel gehört, ja, Du findest Jesus auch gut. Du willst an ihn glauben! Aber er muss wirklich bei Dir im Herzen ankommen! „Reinigt euch, denn der HERR will ein Wunder an Euch tun!“

Die Israeliten hatten die Bundeslade. Das war äußerlich ein Zeichen der Präsenz dieses Gottes. In diesem heiligen Schrein bewahrten sie die zwei Steintafeln auf, auf denen die Zehn Gebote durch Gottes Geist eingemeißelt waren. ER hatte ihnen Weisung gegeben und er ist der Weg, wörtlich die Thora!

Als Christen des Neuen Bundes haben wir keine Bundeslade hier, aber wir sehen auf das leere Kreuz, ein Symbol, ein äußeres Zeichen, das uns daran erinnern soll: Der Tod und die Sünde und die Ohnmacht, sie haben nicht das letzte Wort in unserem Leben, sondern Jesus. ER hat sein „ES IST VOLLBRACHT!“ auch über Deinem und meinem Leben ausgerufen!

So wie diese Bundeslade sich zuallererst in Bewegung setzen soll, um den Jordan zu überqueren, so hat Jesus sich in Bewegung gesetzt. ER ist unser Licht unser Heil. Er ist unser Weg, unsere Wahrheit unser Leben!

So wie das Volk Israel trockenen Fußes, unbeschadet durch das Jordanflussbett ging, so sollst auch Du hier die Kraft und die Wunder Gottes erleben. Dieser Gott ist derselbe, gestern, heute und in alle Ewigkeit! (Hebr. 13,8)

Doch da ist auch diese Geschichte, dass nach diesem Durchzug durch den Jordan diese zwölf Steine gesammelt wurden, die dann später in Gilgal aufgerichtet wurden zu einem Denkmal. Alle sollten sich daran erinnern, dass Gott nicht nur an den Mutigen und den Priestern und mit einem Mose oder Josua ist, sondern mit einem jedem, aus jedem Ort, der sich seiner eigenen Ohnmacht bewusst ist und ihm vertraut. Dieser Hinweis des Josua, diese Gedenksteine aufzurichten, soll uns heute ebenso gelten. **Vergiss nicht, was Gott für Dich getan hat und tun kann!**

Paulus bekennt: **Dem, der weit über die Maßen mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Ehre in der Gemeinde, in Jesus Christus, auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen! (Epheser 3,20-21)**

Diese zwölf Steine sollen uns heute daran erinnern, egal wie die Feinde des Lebens heißen, die sich Dir entgegenstellen: Heute tragen sie nicht mehr die Namen wie Hethiter, Jebusiter oder Amoriter ectr. , sondern sie haben ungezählte andere Namen: Diese Feinde des Lebens, die sich uns frech entgegenstellen und uns den Weg zum Segen versperren wollen: Erfolglosigkeit, Ohnmacht, Angst, Krankheit, Unsicherheit und Unfrieden, Chaos und Ausweglosigkeit. Lass Dich davon nicht unterkriegen! Wir sind geliebte Menschen Gottes. Wir sind mehr als Überwinder und Kämpfer! Wir sind Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu.

So wie das Volk Israel aufgefordert war, dieser Bundeslade und den Priestern zu folgen. So folgen wir Jesus, der uns liebt und geliebt hat und ewig lieben wird. Wir sind „mehr als Überwinder“, griech: „hyper-nikao“. Klammere Dich an diesen Jesus!

Nicht der Erfolg ist es, sondern die Liebe, die uns vor allen Feinden des Lebens bewahren will, noch genauer: Der Liebende, Jesus! Es sind die geliebten Überwinder oder die überwindenden Geliebten, die diese Welt zusammenhalten und Hoffnungsträgerinnen und –träger sind. Sie sind wie das Licht auf diese Erde. Menschen, die in aller Ohnmacht sich an diesen Überwinder Jesus halten!

Doch wie kann das praktisch geschehen? Was kann ich einem Matthias, einer Maria und einem Jonas sagen? Was können sie aus dieser Jordan-Geschichte lernen. Es sind drei Dinge, auf die ich uns hinweisen will. Und höre gut zu, wenn Du durch den tiefen Jordan in Deinem Leben kommen willst als Bevollmächtigter, als geliebter Mensch. Seht einmal: Die Wurzel aller Liebe ist darin gegeben, dass wir die Liebe erfahren, die Gott uns gibt und zwar in und trotz aller Not! Nur so können wir selber Menschen der Wahrheit und der Liebe sein.

1 JESUS zuerst

Lass Dich nicht von den Nöten, den Sorgen im Leben seelisch zumüllen! Wir ticken dann nicht mehr richtig, wir werden fahrig weil wir uns auf das Nichtigke, das Vergängliche, das Leidvolle konzentrieren.

Eine junge Mutter, die gerade durch unendlich viel Not und Leid gehen muss mit ihren Kindern und auch mit ihrem Ehemann, sagte mir: „Das wichtigste ist der Blick nach oben! Wenn ich Jesus aus der Mitte meines Herzens verliere, habe ich schon verloren!“

So wie das Volk Israel den Priestern und der Bundeslade folgte, so richte Du Deinen Blick auf Jesus.

Wie kann man das konkret machen?

Ich habe es Euch schon oft gesagt und werde nicht müde, es immer wieder erneut zu sagen: Da gibt es mindestens zwei Hauptstraßen auf diesem Weg zu einer geistlichen Resilienz: Das Lob und die Anbetung Gottes zum einen und das Bekenntnis des Glaubens zum anderen.

Denken wir an Paulus und Silas, wie sie im Block im Gefängnis in der Dunkelheit sind. „Um Mitternacht lobten sie Gott mit Gesang!“ (Apg 16,25). Die Anbetung und das Lob gebührt

Gott – völlig unabhängig wie es mir geht. Gott wohnt im Lobpreis seiner Kinder. Wenn Du sinkst, dann beginne zu singen und zwar keine Klagelieder, sondern Anbetungslieder.

In der Anbetung thematisierst Du vor der unsichtbaren und sichtbaren Wirklichkeit, was im Reich Gottes gilt. Dabei richtet sich die platte Seele wieder auf und beginnt zu blühen. Finde Deine Form, wie Du anbetest und Gott loben willst. Nutze alle „Instrumente“ Deiner Seele, Deiner Körperlichkeit, Deines Geistes um Dich auszurichten auf Gott! Lass den Kopf nicht sinken, sondern erhebe Deinen Kopf und schaue auf ihn, den Anfänger und Vollender des Glaubens: Jesus!

Im Bekenntnis geschieht das gleiche. Das Bekenntnis ist eine bewusst ausgesprochene, Wahrheit, die mich trägt. Im Bekenntnis des Glaubens thematisiere ich nicht mich, sondern Gott. Es hat eine Durchbrecher-Kraft!

Sicher gibt es noch andere spirituelle Formen, die uns helfen, dass wir uns ganz auf Jesus ausrichten (z.B. das Hören und Lesen des biblischen Wortes Gottes).

„Mein Jordan ist zu tief!“ willst Du sagen? Ist er zu tief für den, der vor Dir hergeht, ja, der sogar im Jordan stehenbleibt und auch auf den letzten noch wartet? Du willst doch da oben ankommen oder willst Du, dass der Tod Dich am Ende verzehrt?

2 Gehorsam - Schritt für Schritt

Wie kommt man über den Jordan, über diese Grenzerfahrung hinweg? Wie kommt man durch den tiefen Jordan des Todesgeschehens hindurch? Step by Step, Schritt für Schritt.

Du musst keinen inneren Spagat hinlegen oder Dich und Gott oder andere durch Glaubenskunststücke beeindrucken. Es geht um kleine Glaubensschritte. Dabei kommst Du nur voran, wenn Du die Abhängigkeit von Jesus bewusst bejahst und willst. (Vgl. Joh 15)

Damals gingen die geistlichen Leiter, die Priester voran. Auch heute sollten geistliche Leiterinnen und Leiter voran gehen im Vertrauen auf Gott. Der Blick zurück führt nicht ans Ziel.

Gehorsam gegenüber Gott ist nicht immer vernünftig. Vernunft, oder was immer wir als vernünftig bezeichnen, ist nicht immer überzeugt von dem, was Gott uns zeigt.

„Was? Wir sollen das Wertvollste, was wir haben – die Bundeslade- tragen und in diesen übervollen, tiefen Jordan gehen? Und alle sollen uns folgen? Ist das vernünftig? Wie soll das gehen? Nun, Gott, der nur ein Wort spricht, und es geschieht, gebietet auch dem Wasser, den Elementen dieser Welt. Wir lesen, dass der Fluss plötzlich austrocknete, weil der Zufluss aus dem Norden gestoppt war. „Das Wasser stand wie ein einziger Damm, weit entfernt bei der Stadt Adam.“ (Josua 3,16). Dieser Ort Adam liegt etwa 25 km flussaufwärts von Jericho an der Mündung des Jabbok. Das Flussbett war also viele Kilometer lang trocken. Eine interessante Parallele findet sich bei dem arabischen Historiker Nuwari. Er berichtet, wie im Jahre 1226 n.Chr. in eben dieser Gegend (Tell ed-Damije, was viele Fachleute für das alte

Adam halten) das Flussbett infolge eines Erdbebens (der Fluss hat hier ein Steilufer) zehn Stunden lang trocken gelegen habe. Es werden noch weitere ähnliche Vorfälle berichtet: So führte z.B. im Jahre 1927 ein Erdbeben zum Einsturz des Westufers in der Nähe eben dieser Gegend, dadurch wurde der Jordan 20 Stunden gestaut. Diese Ereignisse können uns erahnen lassen, was Gott womöglich Jahrhunderte zuvor bewegte. ER ist der Gott selbst aller Urmächte und Gewalten. Doch offenbar hat er Josua schon zeitig zuvor Einblick gegeben, warum er den Jordanfluss anhalten will: Das Volk soll ans Ziel kommen! Die im trockenen Flussbett ausharrende Priesterschaft mit der Bundeslade war für das vorbeiziehende Volk das Zeichen, dass dies ein Wunder Gottes war.

Aber Wunder geschehen, wo Menschen gehorsam sind. Gott will beim Wort genommen werden. Bleib nicht stehen. Es geht weiter. Schritt vor Schritt.

Schau Dich nicht um, - schau auf Jesus! – So wie auch einst Petrus, dem Jesus die Hand entgegenstreckt, als er auf dem See Genezareth gehen lernen wollte.

Einige sind heute hier, denen streckt Jesus ebenso die Hand entgegen und er sagt: Komm! Wage die ersten Schritte auf dem Wasser des Glaubens! Es ist ein Risiko Gott zu vertrauen! Es ist noch ein größeres Risiko der eigenen Vernunft mehr zu vertrauen!

Andere wird der HERR heute ermutigen. „Weiter! Weiter! Schritt für Schritt. Bleib nicht stehen! Mach keine halben Sachen! Gib nicht auf! Es ist bald geschafft! Glaube mir!

Was für ein Glaubensschritt ist für Dich dran?

7

3. Gemeinsam nicht einsam

Was das Volk Israel hier erfahren hat, das soll wie eine Grunderfahrung sein für alle, die Gott vertrauen. Wir sprechen heute auch von dem Reich Gottes, der Wirklichkeit, in die wir durch Jesus und den Geist Gottes hineingenommen worden sind. Dieses Reich Gottes, diese Wirklichkeit ist unter uns angebrochen.

Aber, das Reich Gottes, Christsein, das ist nichts für Einzelkämpfer. Wir schaffen es nur gemeinsam. Deshalb gibt es die Gemeinschaft der Kinder Gottes. Deshalb wird es zu allen Zeiten die Gemeinde Jesu Christi geben, wenngleich ihre Gestalt sich in vielfältigen Formen zeigen wird. – Einige sind womöglich unzufrieden mit dem bestehenden Formen der Gemeinde, der Kirche. Aber täusche Dich nicht! Ohne eine Verbindung zu dem Bruder und der Schwester im Glauben werden wir dort in Gottes neuer Welt nicht ankommen. Du brauchst Menschen, die Dich trösten, die Dich im Blick haben und für die Du der Nächste bist. Du brauchst Menschen, die mit Dir das Mahl des Herrn feiern, die Dich segnen und in die Arme schließen. Du brauchst Menschen, die anders begabt sind als Du, damit sie Dein Werk ergänzen.

Im Januar haben wir die Ev. Allianz-Gebetswoche, und auch die Woche der Einheit der Christen. Wir sind Zeitzeugen, dass Gottes Geist seine Kinder aus den unterschiedlichen Denominationen und Nationen, aus den verschiedenen Gemeinschaften und Generationen

neu zusammenruft. Die Zukunft der Gemeinde Jesu, das verheißene Land, erreichen wir nur gemeinsam! Nachfolge Jesu geschieht im Konvoi!

Bist Du dabei? Wo bist Du eingegliedert in diesen Leib Christi?

Das sind nur drei Momente, die uns heute ermutigen sollen, dass wir nicht auf der Strecke bleiben. Lieber Matthias, liebe Maria, lieber Jonas, oder wie immer Du heißt: Bleib nicht erschöpft und enttäuscht liegen. Suhle Dich nicht in Mitleid und zerbreche nicht an Deinen Grenzen. „Deep Jordan!“ Der tiefe Jordan des Todestales liegt noch vor uns. Aber Jesus geht mit uns dadurch. Der, der uns heute schon so sehr liebt, wie wir es wohl niemals erahnen können. So wie die Menschen damals die Steine aus dem Jordan mitnahmen, um ihren Kindern und den weiteren Generationen zu bezeugen: Gott führt uns durch alle Todestäler dieser Welt hindurch, so wollen auch wir heute bezeugen: Jesus, der Weg, die Wahrheit und das Leben, ER ist uns vorangegangen und wir sind mehr als Helden und Heldinnen, mehr als Überwinder durch den, der uns zuerst geliebt hat: Jesus!

**Mach Dich bereit! Reinige Dein Denken und Dein Herz und richte es neu auf Gott aus!
Denn der HERR will ein Wunder tun! (nach Josua 3,5).**

Amen

(Während des anschließenden Gospelsongs „Deep River“ werden die Teilnehmer des Gottesdienstes eingeladen, hier und heute sich neu in die Reihe der geliebten Überwinder einzureihen. Vielleicht haben wir vor uns einen tiefen Jordan, eine große Not und Ausweglosigkeit. Komm, nimm einen kleinen Stein symbolhaft aus den aufgestellten Schalen und lege ihn zu diesen 12 Bekenntnissteinen, die in Erinnerung an diesen Durchzug durch den Jordan und an Gottes Wunderkraft hier heute vor uns auf der Bühne sind.)